Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 234 — Donnerstag, 8. Oktober 1914. — Nr. 234

Russische Niederlagen.

Neueste Telegramme.

Großes Hauptquartier, 6. Okt. nachts. Amtlich.

Die fortgesetzten Umgehungsversuche der Franzosen gegen unsern rechten Flügel haben die Kampffront bis südlich Arras ausgedehnt. Auch westlich von Lille und westlich Lens trafen unsere Spitzen auf feindliche Kavallerie. In unseren Gegenangriffen gegen die Linie Arras-Albert-Roye ist noch keine Entscheidung gefallen.

Auf der Schlachtfront zwischen Oise und Maas, bei Verdun und in Elsaß-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert.

Auch von Antwerpen ist nichts besonderes zu melden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch gegen Ostpreußen im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

In Russisch-Polen vertrieben unsere Truppen am 4. Oktober die russische Gardeschützenbrigade aus ihrer befestigten Stellung zwischen Opatow und Ostrowiec und nahmen etwa 6000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre. Ferner wurden 2½ russische Kavalleriedivisionen und ein Teil der Hauptreserven von Iwangerod bei Radom angegriffen und nördlich nach Iwangerod zurückgeworfen.

Die Russenschlacht in Ungarn.

WTB. Budapest, 7. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Einer amtlichen Mitteilung zufolge haben unsere Truppen, die in Maramaros und Sziget russische Heeresteile geschlagen hatten, dieselben bis nach Nagyhoesko verfolgt, die Verwaltungsbehörden werden im Laufe des heutigen Tages ihre amtliche Tätigkeit wiederaufnehmen. Bis jetzt wurden 8000 in der Schlacht bei Uszok gefallene Russen beerdigt.

Deutsche und österreichische Offensive.

* Wien, 6. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Das plötzliche Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Russisch-Polen scheint die Russen vollständig überrascht zu haben; sie verschoben zwar stärkere Kräfte aus Galizien nach Norden, wurden jedoch bei ihrem Versuch, die Weichsel in der Linie Opatow zu überschreiten, von den Verbündeten zurückgeworfen. Unsere Truppen haben den russischen Brückenkopf bei Sandomir erobert. In Galizien rücken wir planmäßig vor; bei Tarnobrzeg wurde eine russische Infanteriedivision unsererseits geworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Generalmajor.

Ein französischer Bericht.

* Paris, 6. Okt. Heute nachmittag wurde folgendes Communique ausgegeben: Auf unserem linken Flügel dehnt sich die Front immer mehr aus. Große, sehr bedeutende Kavalleriemassen werden aus der Umgegend von Lille gemeldet; sie befinden sich vor den feindlichen Streitkräften die eine Bewegung durch die Gegend nördlich der Linie Tourcoing—Armentieres ausführen. Bei Arras und auf dem rechten Flügel der Somme bleibt die Lage sichtlich dieselbe. Zwischen Somme und Oise gibt es abwechselnd ein Vor und Zurück. Bei Lassigny versuchte der Feind einen starken Angriff, der scheiterte. Auf dem rechten Ufer der Aisne, nördlich von Soissons, sind wir gemeinsam mit dem englischen Truppen leicht vorgerückt. Wir haben gleichzeitig einige Erfolge in der Gegend von Berry-au-Bac. Aus den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden. In Belgien haben die belgischen Streitkräfte, die Antwerpen verteidigen, die Nupel- und Nethe-Linie stark besetzt; Angriffe der Deutschen darauf sind gescheitert.

Englische Hoffnungen.

WTB. London, 7. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Times meldet aus Paris: Obwohl der Feind an einzelnen Stellen Glück hatte, ist die moralische Haltung der französischen Truppen ungeschwächt. — Daily Telegraph sagt: Die Kämpfe in Frankreich werden zweifellos Woche für Woche heftiger. Falls es glücken sollte, die Deutschen über die Grenze zurückzuwerfen, wird es nicht mehr möglich sein, eine umgehende Bewegung zu machen. Man wird einen Nahkampf erleben, der an Belagerungsoperationen und Parallelgräben erinnert, die in 20 Meter Abstand von einander liegen. Es wird zweifellos der größte und furchtbarste Abschnitt des großen Krieges sein.

Die kommen uns gerade recht.

* Haag, 7. Okt. Hier traf die Nachricht ein, daß große Transportschiffe im Kanal gesichtet wurden, die sich in der Richtung auf die belgische Küste bewegten. Es scheint sich um britische Truppen zu handeln, die in Ostende gelandet werden sollen, dazu bestimmt, die belgische Armee vor Antwerpen in ihren Operationen zu unterstützen.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Eine Marineabteilung besetzte Jaluit, den Sitz der Regierung der deutschen Marschallinseln, widerstandslos. Den indischen Kaufleuten wurde die Einfuhr freigegeben. Marineamtlich wird erklärt, die Besetzung sei eine rein militärische Maßnahme gewesen. Eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Eigener Drahtbericht.) In einer offiziösen Mitteilung des britischen Kolonialministeriums heißt es: Der Feind unternahm im September zahlreiche Versuche, in Britisch-Ostafrika einzubrechen und die Ugandabahn abzuschneiden. Alle Versuche wurden zurückgewiesen. Nur eine Grenzstation wurde von einer kleinen deutschen Abteilung gehalten. — Die normale Truppenbesatzung ist durch indische Truppen verstärkt worden.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der Gouverneur von Kamerun meldet siegreiche Gefechte von Anfang September gegen Engländer und Franzosen. In den Gefechten sind die Oberleutnants v. Rothkirch und Milbrandt sowie der Bezirksamtmann Rausch gefallen. An zuständiger Stelle wird angenommen, daß die Kämpfe am Benue- und Kroßflußstattfanden.

Das Erdbeben in der Türkei.

WTB. Konstantinopel, 7. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Erderschütterungen in der Gegend von Burdur und Sparta dauern fort. Nach neueren Nachrichten sind von den 5000 Häusern Spartas 3000 völlig zerstört und die anderen unbewohnbar. Die Zahl der Toten in Sparta und Umgegend beträgt 1500; damit steigt die Gesamtzahl der Opfer auf über 4000.

Von den sieben europäischen Kriegsschauplätzen.

Von Generalmajor z. D. v. Gersdorf.

Zur Zeit besitzen wir sieben europäische Kriegsschauplätze, auf denen das deutsche Reich Kampf führt. Glücklich, daß sämtliche außerhalb unserer Grenzpfähle nunmehr liegen.

Fangen wir mit einer kurzen Uebersicht im Osten an. Unsere Armee ist nach den Siegen an den Masurischen Seen und bei Lyck über die Grenze geschritten, besetzte das Gebiet des russischen Gouvernements Suwalki und ist getrennt vom geschlagenen russischen Heere durch den Lauf des Njemen. Dieser Fluß nimmt von Grodno bis Kowno — beide Orte Festungen — den Lauf von Süden nach Norden. Bei Kowno biegt der Njemen gegen Westen um und erreicht westlich Georgenburg die preußische Grenze. Hiermit ist der Umriß des Kriegsschauplatzes gegeben. Zwischen Kowno und Grodno am Njemen, die Bahnlinie Wilna-Augustow sichernd, liegt das von den Deutschen eingeschlossene Sperrfort Olita. Zum Schutz ihrer rechten Flanke hat die deutsche Armee die Belagerung der kleineren, aber moderneren Festung Ossowiec am Oberlauf des Narew, begonnen. Dieser befestigte Platz sichert die Bahnlinie, welche von Lyck nach Bialostock und von dort weiter nach dem als Lagerplatz befestigten Brest führt. Während von der bei Tannenberg geschlagenen Narew-Armee wenig übrig blieb, hat sich die russische Njemen-Armee, unter Befehl des Generals von Rennenkampf an den masurischen Seen geschlagen, über die Ufer des Njemen teilweise noch kampffähig zu retten vermocht. Diese Armee ist zwischen Kowno und Grodno über den Njemen gegangen. Nachdem sie sich von ihrer Niederlage erholte, trat sie wieder zur Offensive über, sie kehrte über den Njemen gegen Ostpreußen kürzlich zurück. Ihr linker Flügel, das 3. sibirische und Teile des 22. Armee-Korps — alte Bekannte von der Schlacht bei Lyck — ist am 2. und 3. Oktober bei Augustow unter Verlusten geschlagen.

Bei dieser Gelegenheit sei die Stärke der Russen so kapituliert, wie sie gegen unsere Ostarmee bisher auftrat:

a) Zur Narew-Armee gehörten das 1., 6., 8., 15., 13. Armeekorps und eine Anzahl Reserve-Divisionen;

b) Zur Njemen-Armee gehörten die Armeekorps 2., 3., 4., 20., 12., 3. sibirisches, ferner die Reservedivisionen 58., 59., 56., 57., 72., 79.

c) Außerdem trat das 12. Armeekorps gegen die deutsche Ostarmee auf.

Dies ergibt eine Gesamtstärke von 14½ bis 15½ Armeekorps. Außerdem eine Anzahl Truppen- und Kosaken-Kavallerie-Divisionen.

Wenden wir uns nach Galizien und Süd-Rußland. Hier hat der strategische Rückzug unserer Verbündeten westlich des Flusses San sein Ende gefunden. Zur Unterstützung waren und sind deutsche Truppen herangeeilt. Nunmehr ist verbündeterseits die Offensive wieder ergriffen worden. Ost-Ungarn, wohin sich russische Streifereien richteten, ist bereits wieder von diesen geräumt worden.

Unser nördlichster Kriegsschauplatz liegt bei der nunmehr begonnenen Einnahme von Antwerpen. Im Festungskriege sind Ueberraschungen zu verzeichnen, von denen man sich bis vor kurzer Zeit nichts träumen ließ. Die modernen Belagerungsgeschütze zeigen sich der Festungsverteidigung in demselben Maße überlegen, wie innerhalb der Feldarmee die schwere Artillerie der Feldartillerie gegenüber. In kurzer Zeit wurde an geeigneter Stelle von uns Bresche im Außenbefestigungsgürtel von Antwerpen durch Fortnahme einiger Forts und Redouten wie Zwischenwerke gelegt, und nun reichen unsere Belagerungsgeschütze bis zu den Forts des Innengürtels, und über diese hinaus beschießen sie die Stadt Antwerpen. Somit steht hier der Kampf bereits auf einem Punkte, welcher zur baldigen Entscheidung drängt. Hierbei darf man die starke Besatzung Antwerpens nicht außer Berechnung lassen. Sie wird es gewiß versuchen, die Belagerung zu stören oder gar den eisernen Ring um Antwerpen zu durchbrechen. Aussicht auf Erfolg aber ist wenig nach bisherigen Erfahrungen zu erwarten. Wie lange wird die Stadt Antwerpen unser grobes Geschützfeuer über sich ergehen lassen? Werden sich hier Männer wie Gneisenau und Nettelbeck bei der Belagerung Kolbergs finden? Oder wie Oberst Neumann, Kommandant von Cosel im Jahre 1806—07, der, von den Franzosen zur Kapitulation der bereits in Flammen stehenden Stadt und Festung aufgefordert, antwortete: „solange mein Sacktuch in meiner Rocktasche nicht brennt, übergebe ich die Stadt nicht?“

Das ist eine Frage der Zukunft.

Im Norden Frankreichs sind die Umgehungsversuche des deutschen rechten Flügels seitens der verbündeten Franzosen und Engländer bei Noyon, Bapaume und Albert gescheitert. Im Zentrum ist Reims zum zweiten Mal in deutschen Besitz geraten und die Armee des deutschen Kronprinzen überschritt den Argonnenwald.

Zwischen Toul und Verdun sind die Bayern dabei, die Sperrforts aufzuräumen, die bislang den Zusammenhang der deutschen Armeen in Frankreich hinderten. Diese sind durch die offensive Verteidigung der Plätze Toul und Verdun erschwert, jedoch nicht aufgehoben.

Von Epinal und wohl auch von Belfort aus unternehmen die Franzosen belanglose Streifereien über die Vogesengrenze, die regelmäßig mit deutschen Hieben endigen.

Unsere Kriegslage auf allen Seiten ist verheißungsvoll. Wir wehren uns nach allen Himmelsrichtungen unserer Haut, wie einst der Große Fritz in siebenjährigem Kampfe gegenüber zahlenmäßiger Ueberlegenheit. Unser Lebenskampf erfordert gleichfalls außer der Anspannung auch der letzten Kräfte, Zeit. Daß unsere Hoffnungen in Erfüllung gehen, dafür sorgt der liebe Gott, der den Tüchtigen und eine gerechte Sache nimmer verläßt. Dies beweist die Weltgeschichte allerorts.

Antwerpen vor dem Fall.

* Köln, 7. Okt. Der Köln. Ztg. wird von der holländischen Grenze gemeldet: Wie schon gemeldet, hatte sich seit einigen Tagen der Antwerpener Bevölkerung eine große Unruhe bemächtigt. Ein Berichterstatter der Times meldet, daß die belgischen Militärs, Offiziere und Mannschaften stets wieder die Frage stellten, wann endlich einmal die englischen Truppen zum Entsatz heranrücken würden. „Man kann“, so behauptet der Vertreter der Times in vollem Ernste, „daraus keineswegs schließen, daß das Selbstvertrauen der belgischen Truppen erschüttert sei, diese haben vielmehr ein freundschaftliches Verlangen nach den Engländern, und die Ankunft auch noch so kleiner Kontingente englischer Truppen würde die Begeisterung wiederwecken durch die Erinnerung an alles, was

England bisher für Belgien getan hat." Die Begeisterung, welche die Ankunft der Engländer tatsächlich hervorgerufen hat, scheint jedoch den Ereignissen, die sich in den letzten Tagen überstürzt haben, nicht standgehalten zu haben. — Am Samstag wurde in allen Kirchen Antwerpens ein allgemeiner Bettag gehalten. In der Kathedrale leitete der Kardinal Mercier selbst den Gottesdienst, nach dessen Abschluß die Orgel das Nationallied spielte.

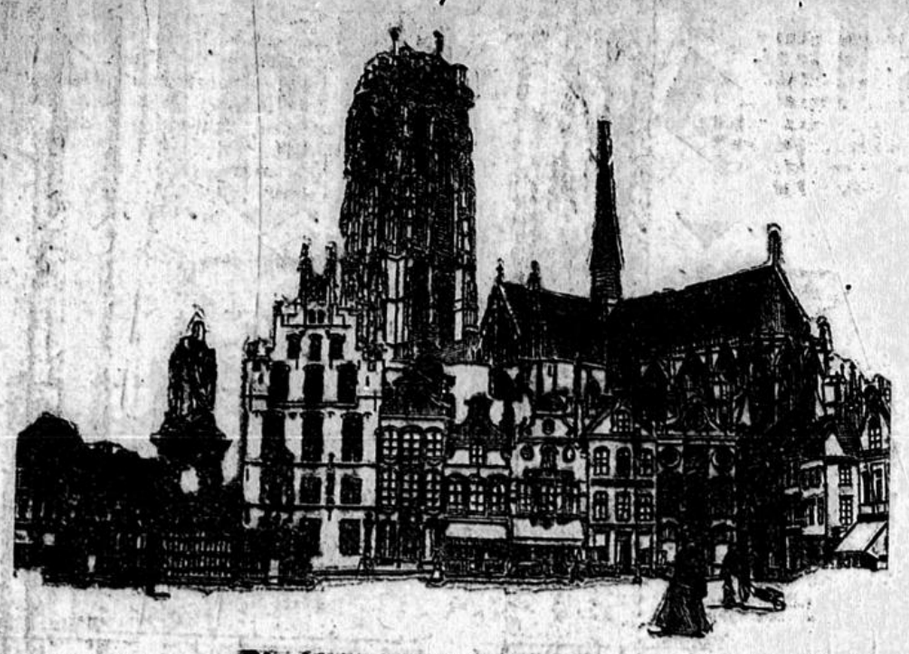
Der Nieuwe Rotterdamsche Courant wird aus Flandern unter dem 3. geschrieben: Der Eisenbahnverkehr ist wieder gestört. Gestern und heute gab es so gut wie gar keine Verbindung mit Antwerpen. Alle Züge, die durch das Waatland führten, waren für militärische Zwecke in Beschlag genommen. Die Linie Gent—Sotteghem—Beeraardsbergen (Grammont) ist bei Baelghem (auf halber Strecke zwischen Gent und Sotteghem) durch die Deutschen zerstört worden, konnte aber bald wieder hergestellt werden."

* **Rotterdam**, 6. Okt. Dem Maasbode wird aus dem belgischen Grenzort Putte unterm 5. gemeldet: Heute früh wurde in dem Nethegebiet heftig gekämpft. Wahrscheinlich sind die Deutschen von Waure und Waelhem in nördlicher Richtung vorgerückt. Von da aus begannen sie bereits die Beschießung in der Richtung auf Antwerpen. Von vertrauenswürdigen Leuten, die aus Contich und Aertsaer, drei oder vier Kilometer von der Stadt Antwerpen, angekommen sind, vernehmen wir, daß die Schrapnells heute früh an diesen Orten große Verheerungen anrichteten. Daraus ist zu ersehen, daß die Deutschen schon dicht bei der Stadt Antwerpen angelangt sind. Das englische Hilfskorps, das namentlich zwischen Linth und Vierre Aufstellung genommen hat, mußte schon am Vormittag eine rückwärtige Bewegung beginnen. Einstweilen ist das ganze belgische Feldheer in dem Gebiete zwischen Antwerpen, Vierre und der Schelde zusammengezogen, und in diesem Raume ist ein heftiger Kampf im Gange. (Köln. Z.)

* **Rotterdam**, 6. Okt. Aus Antwerpen wird gemeldet: Der Kanonendonner hielt in der letzten Nacht und während des ganzen gestrigen Tages an. Die deutschen Granaten fielen bis in die Linie und Hove und auf der Kaserne von Contich. Die Forts an der Schelde und Nethe unterhielten das Feuer, um die Versuche der Deutschen, jene Pässe zu passieren, aufzuhalten. Gerüchtweise verlautet, daß die Regierung sich wenigstens teilweise nach Ostende begeben habe. Als ein Belgier in Esschen an der holländischen Grenze sah, wie 70 junge belgische Rekruten nach Antwerpen befördert wurden, um eingekleidet zu werden, sagte er mit einem Seufzer: Es ist zu entmutigend, für jeden Deutschen, welchen wir kampfunfähig machen, gibt es zehn neue, die seine Stelle einnehmen und dazu kämpfen unsere Truppen in Antwerpen schon seit 14 Tagen unaufhörlich.

Die Antwerpener Blätter suchen zwar noch den Ernst der Lage zu verheimlichen. Aber sie finden bei der Bevölkerung keinen Grund mehr. General Giese hielt auch eine Ansprache an die Truppen, worin er den Belgiern das Erscheinen englischer Hilfskräfte ankündigt. Große Enttäuschung erregte aber die Meldung, daß die Deutschen die Stadt Tournay, welche die Verbindung zwischen den französischen, englischen und belgischen Truppen bilden sollte, zurückeroberten. Von der Kathedrale und dem königlichen Schloß in Antwerpen wurde eine Fahne mit roten und weißen Kreuzstreifen gehißt, die andeuten sollten, daß jene Gebäude, die nicht für militärische Zwecke benutzt werden, von den Belagerern respektiert werden sollten.

* **Stockholm**, 6. Okt. Die belgische Regierung trifft Vorbereitungen, um die Festung auf dem Wasserwege zu verlassen und nach London überzusiedeln. Der ganze äußere Fortgürtel südlich der Stadt ist in deutschen Händen. Die Bresche ist 18 Kilometer lang. Die inneren Werke wurden seit dem 4. Okt. mit schwerer Artillerie beschossen, die jetzt nur 18 Kilometer von den wichtigsten Hafenbefestigungen entfernt steht.



Die Kathedrale in Mecheln.

Bei einer Besichtigung von Mecheln, die gleich nach der Einnahme von einigen Herren unter Führung des mit dem Schutze beauftragten Geheimrats von Falke vorgenommen wurde, konnte festgestellt werden, daß mit anderen wertvollen Gebäuden auch die Kathedrale keinen erheblichen Schaden erlitten hat. Die Beschädigungen, die übrigens von belgisch. Granaten herrühren, können ohne Schwierigkeiten wieder ausgebessert werden und die modernen, durch den Luftdruck der explodierenden Geschosse zerstörten Glasfenster können auch erneuert werden. Die Kathedrale, ein gotisches Meisterstück, mit 99 Meter hohem, aber noch unvollendetem Turm wurde in den Jahren 1452 bis 1512 erbaut.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Die Haltung Belgiens.

Unter der Ueberschrift: Der Selbstmord Belgiens äußert sich in der Vossischen Zeitung das Mitglied der Ersten Kammer des schwedischen Reichstags Prof. Dr. G. F. Steffen über die Politik neutraler Staaten. Das schwedische Reichstagsmitglied tritt für die volle Neutralität Schwedens — und Norwegens — ein, betont aber, daß die Neutralitätspflicht der kleinen Staaten nicht bis zur Selbstvernichtung reiche. Bemerkenswert ist, wie der Verfasser in aller Ruhe über Belgien urteilt, dem er den Willen zur Neutralität abspricht. Es heißt da:

Belgien hat sich im Widerstand gegen die deutsche Neutralitätsverletzung geopfert. Warum? Weil das belgische Volk franzosenfreundlich und deutschfeindlich gestimmt war, und weil Belgien militärisch und diplomatisch auf ein gewisses Zusammengehen mit Frankreich vorbereitet war. Glaubt jemand, daß Belgien sich bis zur Vernichtung geschlagen hätte, um das Durchmarschieren französischer Truppen zu verhindern? Und wer glaubt, daß England gegen Frankreich den Krieg erklärt hätte, um in einem solchen Falle „Belgiens Neutralität zu verteidigen"? Warum kann kein urteilsfähiger Mensch so etwas glauben? Weil jedermann einsehen und zugeben muß, daß kein lebensfähiges Volk sich opfert, um neutral zu sein, sondern seine letzten Kräfte hingibt, nur um seine nationalen Lebensinteressen zu verteidigen. Wenn diese Lebensinteressen als mit der Aufrechterhaltung der mehr oder weniger klar vorgeschriebenen Neutralitätsverpflichtungen vereinbar erscheinen — schön und gut. Wenn das aber nicht der Fall sein sollte, dann müßte die Neutralität aufhören. Belgien glaubte, als Freund Frankreichs und Englands seine Zukunft sichern zu können. So zu glauben, war Belgiens gutes Recht. Auch danach zu handeln war sein gutes Recht. Es ist aber eine tiefe und bewußte Unwahrhaftigkeit, zu behaupten, daß ein so motivierter Widerstand gegen Deutschlands Verlangen, durchmarschieren und nur durchmarschieren zu dürfen, nichts als eine reine Neutralitätsverteidigung sei. Realiter, obwohl nicht den diplomatischen Formen nach, hat Belgien seinen Platz unter den Feinden Deutschlands gewählt und hartnäckig behauptet. Das darf man nicht tadeln, aber Neutralität ist das nicht.

Und weiter sagt Prof. Steffen:

Das Vorgehen Deutschlands bot realiter den Belgiern den Ausweg der militärpolitischen Passivität. Daß Belgien diesen Ausweg schroff zurückgewiesen, kann seinen tiefsten Grund nur darin haben, daß die Belgier Deutschland als den Feind und Frankreich als den Freund betrachteten, und auch darin, daß sie schon heimlich durch Frankreich und England gebunden waren. In beiden Fällen war die reale Neutralität der Belgier zugunsten Frankreichs und Englands schon vor dem Krieg aufgegeben.

* **Berlin**, 6. Okt. Aus alpinen Kreisen erhält die Vossische Zeitung eine Zuschrift, die eine hochinteressante Aeußerung des Königs der Belgier wiedergibt. Ende Juni weilte König Albert im Saas-Feer-Gebiet und ließ sich auf seinen Touren vom Führer Benedikt Supersaxo begleiten, der ihn auch in frühern Jahren des öftern geführt hatte. Als König Albert in Almadell, eine Stunde von Saas-Feer, die Kunde von der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares erhielt, äußerte er die denkwürdigen Worte: „In vier Wochen haben wir einen Weltkrieg!" Der König, der bis zum 6. Juli in Saas-Feer weilte — am 9. mußte er offiziell in Lausanne sein —, hat also schon Ende Juni gewußt, was kommen würde.

* **Maastricht**, 4. Okt. Ein deutscher katholischer Geistlicher schreibt der Köln. Vztg.: Als ich heute (4. Okt.) morgen in einem benachbarten Kloster von deutschen Franziskanerinnen zelebrierte, hörte ich gegen 7½ Uhr während der Danksagung nach der Messe plötzlich sehr starken Kononendonner, der ungefähr 10 Minuten lang anhielt. Die Leute meinten erst, es seien Böllerschüsse in einem Nachbarorte, wo grade ein neuer Pfarrer eingeführt wurde, konnten aber nicht verstehen, wie man so etwas in so aufgeregten Zeiten erlauben könne. Um 10 Uhr aber kamen bestimmte Nachrichten, Lanaeken (der erste Ort an der Strecke Maastricht-Hasselt, ganz nahe bei Maastricht) sei von den deutschen Truppen zusammengeschossen worden; gleichzeitig erschienen auch die ersten Flüchtlinge aus dem Ort denen bald Hunderte folgten; die meisten in großer Aufregung und Erbitterung: Die Leute hätten sich morgens grade gerüstet, in die Kirche zu gehen, da sei der Befehl zur Beschießung gekommen, natürlich, wie es immer bisher geheißen hat, ohne jede Veranlassung. Um so interessanter war es, als sich in diesem Kloster mit den flüchtenden Kindern auch zwei belgische Kreuzschwestern aus Lanaeken einstellten und unseren Schwestern erklärten, man solle den Leuten nicht glauben; der Befehl zur Zerstörung Lanaekens sei gegeben worden, weil die Bevölkerung einen deutschen Offizier erschossen habe; die Leute seien also selbst Schuld an ihrem Elend. Dies zur Aufklärung gegenüber event. gefärbten Berichten deutschfeindlicher Blätter.

Vom Kriegsschauplatz in Frankreich.

* **München**, 6. Okt. Der König hat gestern beim Abschied von einem Landsturmbataillon, das sich in seiner Mehrheit aus Künstlern zusammensetzt, eine Ansprache gehalten, in der er sagte: „Wir führen einen schweren Kampf fast gegen die ganze Welt, aber eines haben wir immer erreicht, wir sind niemals geschlagen worden, und wir werden auch, so Gott will, nicht geschlagen werden. Der Krieg kann lange dauern. Wir werden aber nicht ruhen und rasten, bis der uns frevelhaft aufgezwungene Krieg zu unseren Gunsten entschieden ist und bis der Feind die Bedingungen annehmen muß, die wir ihm vorschreiben. Wir führen nicht Krieg aus selbstsüchtigen Zwecken, sondern um unser eigenes Land zu verteidigen und, Gott sei Dank, ist auch noch kein Feind weit in Deutschland hineingedrungen. Tut eure Pflicht, wie eure jüngeren Kameraden und wie der Landsturm, der schon hinausgezogen ist. Deckt eure Uniformen und eure Namen mit Ehre. Auf Wiedersehen, so Gott will, in nicht zu langer Zeit nach einem siegreichen Feldzuge."

WTB. **Kopenhagen**, 6. Okt. „Politiken" meldet aus London: Dem Gouverneur von Paris schlug Joffre) (der Oberstkommandierende von Frankreich) vor, alle Städte in der Umgegend von Paris zu befestigen, die bei dem Vorrücken der Deutschen widerstandslos in Feindeshand gefallen waren. Diese Befestigungen sollen so stark wie möglich gemacht werden, damit die deutschen Truppen bei einem neuen Vorstoß (!) auf weit größere Hindernisse und stärkeren Widerstand stoßen, als bei dem Vorrücken gegen Paris im August und September. Mit Billigung Joffres werden folgende Städte befestigt: Senlis, Gisors, Saint-Mazent, Montmorency, Beauvais, Chantilly, Melun, Mantes und Meaux. Die Garnison dieser Städte wird aus den Rekruten des Jahrganges 1914, sowie den Divisionen der Armee bestehen, die unter General Paris Leitung in Südfrankreich gesammelt wurden. In Creuzot wird Tag und Nacht an der Herstellung schwerer Geschütze gearbeitet, die Mitte Oktober an die Front geführt werden sollen.

Aus dieser Meldung geht deutlich hervor, daß die Franzosen mit einem erfolgreichen Vorgehen der Deutschen rechnen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

* **Köln**, 7. Okt. Einem Privatbrief aus Braunsberg entnimmt die Köln. Vztg.: Das Ermland ist Gott sei Dank noch möglichst verschont geblieben, nur der südliche Teil hat bei den Gefechten gelitten. Aber etwa 110 Zivilpersonen sind auch in unseren vier Kreisen erschossen und erschlagen. In den Ost- und Südkreisen der Provinz sieht es aber furchtbar aus. Alles verbrannt und

---

War einst ein Prinzeßchen.

Roman von Erich Ebenstein.

52 (Nachdruck verboten.)

„Na, endlich bist du da," sagte dann Gerda gleichgültig, „wir warten schon eine Ewigkeit auf dich!"

„Du wußtest doch, daß ich bis fünf Uhr Dienst hatte. Uebrigens dürfte dir das Warten nicht lang geworden sein — bei so angenehmer Unterhaltung.

Er verbeugte sich steif vor dem Russen und wandte sich dann gleich an Dolly.

„Gräfin haben mich zu sprechen gewünscht?"

„Gewünscht? Ich freue mich doch immer, Sie zu sehen, lieber Trotzenstein. Diesmal führte mich allerdings eine kleine Geschäftsangelegenheit her, und mein Besuch gilt heute eigentlich nur Ihnen."

„Sehr schmeichelhaft. Darf ich dann bitten —" sein Blick wies nach dem Nebenzimmer, dessen Flügeltüren offen standen. „Oder wünschen Sie die Angelegenheit hier zu erledigen?"

„Nein". Dolly erhob sich rasch. „Du verzeihst, Gerda? In zwei Minuten ist es erledigt."

„Natürlich gehe nur, Dolly. Ich bin nicht neugierig auf eure Geheimnisse. — Aber willst du nicht erst eine Tasse Tee trinken, Fredy?"

„Danke. Uebrigens ist von Geheimnissen zwischen der Gräfin und mir keine Rede, und ich muß dich in ihrem Interesse bitten, deine sonderbare Ausdrucksweise ein andermal zu unterlassen. Der Ruf einer Dame ist viel zu kostbar um ihn durch Gedankenlosigkeit zu gefährden. — Kommen Sie, Gräfin."

Gerda wurde glühend rot und lachte dann spöttisch auf und sagte, beiden gereizt nachblickend:

„Immer Moralprediger! Er tritt ganz in die Fußtapfen meiner Mama. Finden Sie meine Lage nicht entzückend, Durchlaucht?"

Alfred konnte Koralowskis Antwort nicht mehr verstehen. Sie war lang und eifrig und wurde in halbleisem Ton erteilt.

Bleich und ernst stand er vor der Gräfin, die ihn mit einem Gemisch von Mitleid und Besorgnis betrachtete.

„Sie sollten sich mehr in der Gewalt haben, Trotzenstein", murmelte sie leise. „Für eine Natur wie Gerda ist vielleicht gerade diese schroffe Strenge das Schlimmste. Es treibt sie immer mehr von Ihnen fort. Wenn ich Ihnen als alte Freundin einen Rat geben darf . . ?"

„War es das, was Sie mir sagen wollten?" unterbrach er sie, noch bleicher geworden.

„Nein. Aber . . ."

„Dann, bitte, bleiben wir bei der Sache. Es gibt Dinge, an die keiner rühren soll, weil jeder sie nach seiner eigenen Ueberzeugung allein erledigen muß. Was wollten Sie mir sonst noch sagen, Gräfin?"

„Sagen — nichts. Ich wollte Ihnen nur mit vielem Dank die Summe zurückzahlen, die Sie mir damals vor ihrer Abreise, als ich beim Bridge Pech hatte, liehen. Hier ist sie. Bitte, zählen sie die Scheine nach."

Alfred schob das Päckchen Banknoten achtlos in die Brusttasche. Dann atmete er tief auf wie von einer Last befreit.

„Das ist nicht nötig. Aber ich danke ihnen, daß Sie sich der Sache erinnerten, denn sie befreien mich dadurch gerade jetzt aus großer Verlegenheit."

„O — haben Sie das Geld am Ende irgendwo meinetwegen aufnehmen müssen? Dann kämen ja noch Zinsen dazu —"

„Nein es war mein Eigentum. Aber ich habe von früher Verpflichtungen, denen ich unbedingt noch vor Ostern nachkommen muß und deren Erfüllung mir ohne dieses Geld große Schwierigkeiten gemacht hätte."

„Nun, dann ist es ja gut. Wollen wir wieder zurück zu den anderen? Ich muß nämlich gleich fort —"

„Dann erlauben Sie, daß ich mich gleich hier von ihnen verabschiede."

„Wie? Sie wollen nicht mehr zu Gerda . . ?"

„Nein. Sie wird mich nicht vermissen."

„Aber —" Dolly zögerte einen Augenblick, fuhr jedoch dann entschlossen fort: „Ist das nicht sehr unklug von Ihnen, lieber Trotzenstein? Man sollte einen Posten nicht kampflos aufgeben!"

Er fuhr auf und wurde glühend rot.

„Noch weniger aber mit einem Feind kämpfen den man verachtet! Uebrigens — kämpfen? Wenn ich das für möglich hielte dann — nein Gerda ist unbesonnen, aber doch nicht schlecht und am wenigsten schwach. Sie wird am ehesten zur Besinnung kommen, wenn sie merkt, wie ich über die Sache denke. Und nun nochmals Dank!"

Er beugte sich nieder und drückte einen flüchtigen Kuß auf Dollys Kinderhand.

Sie starrte ihm einen Augenblick verblüfft nach öffnete die Lippen, um etwas zu sagen, preßte sie dann aber wieder fest zusammen.

Nein. Wozu ihn noch unruhiger machen, als er offenbar schon war? Und vielleicht hatte er ja recht — auch sie selber war früher, als Trotzenstein ihr noch eifrig den Hof machte, öfter recht unbesonnen gewesen, ohne je etwas wirklich — Schlechtes auch nur zu denken.

Und wie war dann alles selbst wieder in ein ruhiges Geleise gekommen! Freilich, Alfred selbst war ja ein durch und durch anständiger Mensch gewesen und hatte ihre Treue nie ernstlich in Versuchung geführt.

Ob Koralowski dies auch war? Und Gerda, bei der ja nie etwas aus Temperament, sondern stets nur nach wohlüberlegter Berechnung geschah?

„Aber Trotzenstein mußte sie doch stets am besten kennen", tröstete sich Dolly schließlich und kehrte langsam in das anstoßende Gemach zurück.

Als Alfred den Flur überschritt, um in sein Zimmer zu gelangen, wurde die Klingel gezogen und er hörte gleich darauf Madeleines überraschten Ausruf:

„Herrje, Mamsell Blümkel Wie kommen denn Sie auf einmal nach Wien. Da werden unsere Herrschaften aber Augen machen!"

Wieselchen antwortete verlegen etwas von Besorgungen, die sie in Wien gehabt habe, und daß sie doch nicht wieder so abreisen wollte, ohne die Herrschaften wenigstens gesehen zu haben. Und daß sie in Rodenbach alle sehr besorgt seien Bubis wegen, da die gnädige Frau geschrieben habe, er sei krank und man könne deshalb zu Ostern nicht kommen.

Alfred, der an der Tür seines Zimmers stehend die beiden nicht sehen konnte, da der Flur nach den Hofzimmern zu einen rechten Winkel bildete, hörte gleichwohl jedes Wort.

„Ja, er hörte noch mehr. Er hörte aus den Worten Wieselchens deren Verlegenheit heraus und das unbeholfene Bemühen, dem Besuch einen harmlos zufälligen Anstrich zu geben.

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!

bezieht

„Westmünsterland"

Monatsschrift für Heimatpflege.

Verlag von J. & A. Temming

Bocholt

...rüstet. Etwa 200 000 Menschen sind ohne Hei... t. In Bolz werden allein 1500 Flüchtlinge aus ...entlichen Mitteln gespeist. Das Elend ist viel ...ßer, als Sie im Westen ahnen.

...om österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

* **Budapest**, 6. Okt. Der Sonderberichterstatter ...s Blattes Az Est meldet:

Der Kampf mit den eingedrungenen russischen ...truppen ist noch nicht vollständig beendet. Es ist ...urzeit noch unmöglich, eingehend zu berichten, in...es kann schon gesagt werden, daß nordwestlich von Marmaros-Sziget und bei Tarczkdz eine russische Kolonne zurückgeworfen worden ist. An den Gefechten nahmen inzwischen eingetroffene deutsche Streitkräfte teil. Zwischen Polena und Aknos machten die Russen einen letzten Versuch, unsere Reihen zu durchbrechen, wurden aber auch hier zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten die sich zurückziehenden Russen. Es wurden viel Gefangene gemacht. Das Komitat Bereg ist von dem letzten Mann russischer Invasionstruppen befreit.

Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

* **Wien**, 5. Okt. Von einem kriegsgefangenen serbischen Offizier werden im „Fremdenblatt" folgende Aeußerungen wiedergegeben: Die Hälfte der serbischen Armee ist gefallen oder kampfunfähig, sie hat den größten Teil ihrer Offiziere verloren. Die noch in Serbien verkehrenden Züge befördern ausschließlich Verwundete, doch die Nischer Spitäler können keinen Mann mehr aufnehmen. Es fehlen Aerzte, Medikamente und Verbandszeug. Die Cholera wütet. In den Spitälern sterben noch mehr Soldaten, als auf den Schlachtfeldern. Mit Serbien geht es zu Ende. Die mächtige Offensive der Armee Potiorek können wir nicht aufhalten. Ich begehe keinen Hochverrat, wenn ich mitteile, daß unsere mazedonische Armee nicht mehr besteht. — Diese Berichte lassen die wachsende Bewegung in Serbien gegen Pasitsch und den König begreifen, die, wie von informierter Stelle versichert wird, zu wichtigen Veränderungen führen kann.

* **Sofia**, 6. Okt. Bei den letzten Kämpfen östlich der Drina wurden die serbische Schumadi- und die Morawa-Division vollständig aufgerieben. Im ganzen haben die Serben bisher 13 000 Tote und 50 000 Verwundete.

WTB. **Sofia**, 6. Okt. „Narodniprawa", das amtliche Organ der bulgarischen Regierung, veröffentlicht eine entschiedene Erklärung des Ministerpräsidenten Radoslawow, welche lautet: Hinter unserm Rücken, weit von uns gegen unseren Willen, haben unsere Stammesbrüder, die nicht in Bulgarien zu Hause sind, eine Aktion unternommen, die mit dem Frieden des Landes nicht im Einklang steht. Die bulgarische Regierung muß jede Verantwortung für diese Unternehmungen ablehnen. In Bulgarien ist es niemand erlaubt, eine Politik gegen meinen Willen zu treiben, die uns schädigen könnte. Sollte aber trotzdem es jemanden geben, der versuchen wollte, gegen mich zu arbeiten, so bin ich entschlossen, derartige Versuche mit ganzer Kraft zu unterdrücken." Die „Reichspost" sagt dazu: Die Erklärung des Ministerpräsidenten richtet sich geg. die serbischen Angriffe, nach welchen die bulgarische Regierung verdächtigt wird, die mazedonische Aufstandsbewegung zu begünstigen; weiter auch gegen gewisse russophile Kreise, die kein Mittel scheuen, dem Kabinett Schwierigkeiten zu machen.

WTB. **Wien**, 6. Okt. Die „Reichspost" meldet aus Sofia: Vorgestern in Strumitza eingetroffene bulgarische Flüchtlinge erzählen, daß zwischen Serben und Bulgaren bei Ischtip Kämpfe stattfanden. Es fand eine regelrechte Belagerung der Stadt Ischtip statt. Ueber 200 bulgarische Familien wurden gefesselt ins Innere des Landes abgeführt.

* **Wien**, 6. Okt. Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet, daß die Schlußverhandlungen gegen die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand u. seiner Gemahlin am Montag, den 12. Oktober beginnen werden. Außer dem Mörder Prinzip, der die todbringenden Schüsse abgab, sind der Bombenwerfer Cabrinowitsch, dann der Sohn des Grabez, ein Mittelschüler, sowie andere mehr oder minder an der Tat und an den Vorbereitungen dazu beteiligten Personen angeklagt. Nach Abschluß der zuerst für den November anberaumten Verhandlung soll die Aburteilung der anderen Serie von Verschwörern, die der Mörderschar indirekt Hilfe geleistet und auch die serbische Bevölkerung aufgereizt hat, erfolgen.

Der Krieg in den Kolonien.

* **Rotterdam**, 5. Okt. Es geht hier das Gerücht, daß eine vereinigte Artilleriebeschießung von der See und dem Lande aus auf Tsingtau sehr bald beginnen solle. Die Japaner landeten Belagerungsgeschütze für diesen beabsichtigten Angriff. Der Artilleriekampf um Tsingtau dauert immer an. Ein japanischer Minensucher wurde bei Tsingtau in die Luft gesprengt, wobei drei Mann getötet und 18 verwundet wurden. — Ein zweiter Minensucher wurde beschädigt. Er hatte einen Toten und 6 Verwundete zu verzeichnen. Die deutschen Kriegsschiffe bei Tsingtau eröffneten am Mittwoch ein heftiges Feuer gegen die japanischen Stellungen. Zwei japanische Offiziere wurden getötet. Deutsche Flieger leisteten bei diesem Angriff Hilfe.

Der Islam gegen Rußland und England.

WTB. **Konstantinopel**, 6. Okt. Wie „Tasvir-i-Efkiar" meldet, hatten die kaukasischen Behörden gegen die Muselmanen in der Umgegend von Batum, Adjora und Tschuruk-su, die sich, indem sie sich weigerten, Militärdienste zu tun, erhoben hatten, muselmanische Gruppen entsandt, die nun mit den Aufständischen gemeinsame Sache machen. Die Behörden mußten Artillerie gegen sie entsenden und konnten so einigermaßen ernstere Zwischenfälle verhüten.

Dieselbe Zeitung erhält aus Wan ein Telegramm, daß die persischen Stämme, die zwischen der türkischen Grenze und dem Urmiasee (Persien) wohnen, zu den Waffen greifen, um die dort befindlichen russischen Truppen zu verjagen. Die Perser griffen die Russen bei Nacht an, töteten mehrere und besetzten die bisher von den Russen innegehabten Gebiete.

Der Luftkrieg.

WTB. **Posen**, 6. Okt. Gestern stürzten bei Jannowitz (Schlesien) der erst kürzlich zum Leutnant beförderte Pilotenchef Stiefvater und sein Begleitoffizier Pappe ab. Beide Flieger waren sofort tot.

Die Entente-Brüder unter sich.

Der Frankf. Ztg. wird von ihrem Korrespondenten aus Konstantinopel gemeldet:

„Zwischen dem russischen und dem englischen Botschafter hat ein erregter Wortwechsel stattgefunden. Rußland wirft England vor, durch die übereilte Handlung des englischen Geschwaderchefs wichtige russische Interessen geschädigt zu haben. Ich erfahre zuverlässig, Rußland machte mit einer neutralen Heeresverwaltung größere Abschlüsse zur Lieferung von Kriegsmaterial, besonders eines Artillerieparks, deren Zustellung durch die Dardanellensperre jetzt größtenteils unterbunden ist."

Es kann ja gar nicht ausbleiben, daß das schöne Kleeblatt unter sich in die Haare gerät, denn die Interessen der drei in einem so unnatürlichen Bunde vereinigten Mächte gehen zu sehr auseinander, als daß sie sich auf die Dauer vertragen könnten. Aber daß sie jetzt schon, ehe noch der Krieg beendet ist, in Streit geraten, muß doch Verwunderung erregen. Was soll denn erst werden, wenns ans „Bezahlen der Zeche" geht, die wir den Dreien aufstellen werden, und die wahrhaftig nicht klein sein wird. Wie werden sie sich dann einigen können.

Die Deutsche Kriegsversicherung.

Von den verschiedensten Seiten sind bereits Versuche gemacht worden, eine Versicherung der Kriegsteilnehmer durchzuführen, um eine möglichst günstige Fürsorge für die Angehörigen der im Felde Bleibenden zu schaffen. In außerordentlich zahlreichen Fällen war es aber den Einrückenden wegen der Kürze der Zeit nicht mehr möglich, sich versichern zu lassen und die notwendigen Formalitäten zu erfüllen. Tatsächlich sind Hunderttausende eingerückt, ohne ihre Angehörigen versorgt zu haben.

Andere Versicherungen schufen zwar Einrichtungen, die diese Schwierigkeiten beseitigten, beschränkten aber ihre Wirksamkeit selbst, indem sie nur den Angehörigen einzelner Landesteile die Versicherung ermöglichten. Da ist es erfreulich, daß nunmehr die „Gemeinnützige Deutsche Volksversicherung A. G." den Wünschen der zahlreichen mit ihr verbündeten Organisationen, die insgesamt einen Stand von über Drei Millionen Mitglieder haben, nachgekommen ist und neben ihren sonstigen günstigen Versicherungsmöglichkeiten eine auf den Krieg zugeschnittene Versicherung auf Gegenseitigkeit geschaffen hat, die es noch heute den Angehörigen aller im Felde stehenden Krieger ermöglicht, eine Versicherung abzuschließen. Die Organisation ist so einfach wie nur irgend denkbar. Jeder beliebige, durch 5 M teilbare Betrag zwischen 5 und 200 M kann durch Zahlkarte auf das Postscheckkonto „14" „Kriegsversicherung der Deutschen Volksversicherung A. G. in Berlin" zu Gunsten eines bestimmten, mit Vor- und Zunamen, Jahr und Tag der Geburt, Beruf und Wohnort eines genau zu bezeichnenden Kriegsteilnehmers bei jeder deutschen Postanstalt mit gewöhnlicher Zahlkarte eingezahlt werden. Vier Monate nach Beendigung des Krieges wird der gesamte eingegangene Betrag nach dem Verhältnis der für jeden einzelnen geleisteten Einzahlungen an die Angehörigen der Krieger ausgezahlt, die bis dahin gestorben oder als vermißt gemeldet sind.

Vorauszahlungen können bereits früher bei festgestellten Todesfällen erfolgen, natürlich nur in einem Maße, daß der bei der Verteilung erwartungsgemäß für den Einzelfall verfügbare Betrag nicht überschritten wird. Die zahlreichen verbündeten Organisationen der Deutschen Volksversicherung werden ihren ganzen Werbeapparat ehrenamtlich in den Dienst dieses gemeinnützigen Unternehmens stellen und den Versicherungsgedanken noch zahlreichen Angehörigen der Krieger nahe bringen, die bis jetzt keine Gelegenheit genommen haben, ihre Gatten, Brüder, Väter und Söhne zu versichern. Auch zahlreiche Vereine, Kirchengemeinden, Arbeitgeber usw. werden auf das Leben ihrer Mitglieder, Angestellten und Arbeiter Einzahlungen leisten und dadurch nach Möglichkeit für die Angehörigen der im Felde Bleibenden sorgen. Die Deutsche Kriegsversicherung ist vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privat-Versicherung genehmigt und wird von dem vom Reichskanzler ernannten Reichskommissar der Deutschen Volksversicherung A. G. überwacht. Die Rechnungslegung erfolgt einem Ausschuß gegenüber, der aus folgenden Herren besteht:

Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner, Exzellenz, Staatsminister in Naumburg a. S.

Dr. Gruner, Exzellenz, Präsident des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung a. D. in Berlin.

R. Hackelber-Köbbinghoff, Geh. Regierungsrat und Generaldirektor des „Nordstern" in Berlin.

Ist die durchschnittliche Kriegssterblichkeit — von jetzt ab gerechnet — nicht größer, als sie während des ganzen Feldzuges 1870/71 war, so wird die Deutsche Kriegsversicherung den 20fachen Betrag der Einzahlung auf jeden Sterbefall auszahlen können. Bestimmtere Angaben über die Höhe der Auszahlung lassen sich im voraus naturgemäß nicht machen. Sollte die Sterblichkeit größer sein, so verringert sich der Betrag, ist sie kleiner, so wird er sich erhöhen. Alle eingegangenen Beträge kommen restlos den Angehörigen der Krieger zu gut. Für die Verwaltung stellt die Deutsche Volksversicherung ihren gesamten Beamtenkörper kostenlos zur Verfügung.

Damit ist jetzt noch jedermann Gelegenheit gegeben, auf das Leben der im Felde stehenden oder noch einrückenden Angehörigen eine Versicherung abzuschließen, die im Falle des Todes eine wertvolle Hilfe werden kann. Die Postscheckzahlkarten, die wie Postanweisungen auszufüllen sind, erhält man bei jeder Poststelle.

Verschiedene Nachrichten.

* **Newyork**, 6. Okt. Der Staatssekretär Bryan führte am 4. den Vorsitz in einer Versammlung zugunsten des Friedens. Er teilte mit, Präsident Wilson warte mit Ungeduld auf den Augenblick, wo er neue Vorschläge machen könne, die zur Herstellung des Friedens zwischen den gegenwärtig kämpfenden Völkern führen könnten. Die verschiedenen Kirchengemeinschaften der Vereinigten Staaten haben beträchtliche Summen für das Rote Kreuz zusammengebracht. Insbesondere wird auf eine Sammlung hingewiesen, die sehr ergiebig ausfiel, nachdem Bryan eine Rede gehalten hatte.

Zur Verfolgung der auf dem Seekriegsschauplatz der Nordsee abspielenden Ereignisse leistet eine im Verlage der Geographischen Anstalt von Justus Perthes in Gotha erschienene, von Prof. Paul Langhaus bearbeitete Karte des „Deutsch-Britischen Seekriegsschauplatzes" im Maßstab 1 : 1 200 000, 1 Blatt 80×93 Zentimeter groß, gute Dienste. Preis in Umschlag M 1.—. Sie reicht von Aberdeen—Göteborg im Norden bis Le Havre im Süden, von Bristol im Westen bis Stralsund im Osten. An Nebenkarten sind beigegeben: Themse-Mündung und Dover-Straße nach englischen Seekarten, Maßstab 1 : 400 000, Insel Wight mit Solent, Maßstab 1 : 600 000.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, den 8. Oktober 1914.

!;! **170 verwundete Krieger** befinden sich gegenwärtig noch im hiesigen St. Agneshospital. Sie erfreuen sich der besten Pflege unserer barmherzigen Schwestern. Im allgemeinen macht die Heilung ihrer Wunden gute Fortschritte. Die Schwestern werden in ihrer Pflege unterstützt durch zahlreiche Liebesgaben, welche auch jetzt noch reichlich fließen. Am Montag nachmittag weilte Ihre Durchlaucht die Fürstin Salm-Salm von Schloß Anholt mit zwei Prinzessinnen längere Zeit im Krankenhause. Sie erkundigten sich teilnahmsvoll bei jedem einzelnen der Verwundeten u. verteilten unter sie eine Menge Liebesgaben, als Zigarren, Tabak, Aepfel usw. Die hohen Damen versprachen, in einigen Tagen ihren Besuch zu erneuern.

!;! **Heldentod.** Der Tod hält auf den Schlachtfeldern Frankreichs reiche Ernte unter den Bocholter Kriegern. Am 24. August starb nach jetzt hier eingetroffener Mitteilung den Heldentod fürs Vaterland der Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 13 (Münster) Johann Behoff. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

?:? **Liebesgaben.** Es verlautet, daß es den im Felde stehenden Truppen vielfach an Streichhölzern fehlt. Wer Tabak, Cigarren oder Cigaretten schickt, möge daran denken, Streichhölzer hinzuzufügen.

?:? **Kriegsfürsorge.** Der aus 16 Mitgliedern bestehende Detaillisten-Verein e. V. zu Bocholt, beschloß in seiner letzten Versammlung von seinen aus M 123,00 bestehenden Vermögen M 100.— für wohltätige Kriegszwecke und zwar M 50.— für das Rote Kreuz und M 50.— für die durch den Einfall der Russen geschädigten ostpreußischen Mitbürger zu geben. Zur Nachahmung empfohlen.

!;! **Der Kanonendonner von Antwerpen** wurde in den letzten Tagen mehrfach namentlich auf freiem Felde in der Umgebung unserer Stadt, aber auch in der Stadt selbst, ganz deutlich vernommen. Es können sogar verschiedene Geschützarten unterschieden werden, wobei man die besonders dröhnenden „Bumms" den 42 Zentimeter-Mörsern (der „fleißigen Berta") zuerkennt. Die Entfernung von Antwerpen beträgt ungefähr 140 Kilometer Luftlinie.

(!) **Feldpostbriefe mit Zigaretten** werden gegenwärtig viel versandt. Es wäre sicher wünschenswert, wenn vom Absender darauf geachtet würde, daß keine Trustware gekauft und versandt wird. Die Firmen die dem engl.-amerikanischen Tabaktrust, der seinen Hauptsitz in London hat, angeschlossen sind, scheinen auch in Bocholt leider guten Absatz gefunden zu haben; wenigstens muß man das aus den Reklamen für einige „Marken" besonders entnehmen. Folgende Zigarettenmarken sind „Marken" des engl.-amerikanischen Tabaktrustes: „Jasmatzi, Puck, Unsere Marine, Jasmatzi-Duber, Lucca, Jedo, Elmas, Josetti, Vera, Juno, Elsem, Sulima, Revue, Esprit, Matrapas, Handikap, Delta, Attkah, My, Darling, Peroma, Batschari, Sleipner, Mercedes, A. B. C., Adler-Turf, Prinz-Heinrich, Dojen, Sarasvati. Diese Marken müssen im Interesse der deutschen Tabakindustrie, besonders auch im Interesse der Händler und Konsumenten vom deutschen Markt verschwinden. Ueber die Schädlichkeit des ausländischen Tabaktrustes macht die Aachener Handelskammer folgende bemerkenswerte Ausführungen: Die deutsche Tabakindustrie hat sich im freien Wettbewerb zu einer hohen Blüte entwickelt, so daß sie an der Spitze der europäischen Tabakverarbeitung steht. Da sie auch dem kleineren Unternehmen eine gute Existenzgrundlage gewährt und zur Vermittelung des Fabrikates an den Verbraucher eines weiterverzweigten Zwischenhandels bedarf, so hat sie einen gesunden Mittelstand geschaffen, dessen Erhaltung u. Förderung unzweifelhaft im öffentlichen Interesse liegt. Gegenwärtig droht dem deutschen Tabakgewerbe die große Gefahr, durch ausländisches Kapital vernichtet zu werden. Der engl.-amerikanische Tabaktrust hat sich bereits mit teilweisem Erfolge des Tabakgewerbes bemächtigt und in der Zigarettenindustrie schon mehrere Großbetriebe erworben. Die Kammer erblickt darin eine erhebliche Gefahr für das deutsche Tabakgewerbe und die von ihm abhängigen Handelszweige; sie unterstützt daher die Bestrebungen des Verbandes zur Abwehr des Tabaktrustes auf das nachdrücklichste." Jeder Händler und besonders jeder Konsument sollte auch die Bestrebungen zur Abwehr des Tabaktrustes dadurch unterstützen, daß er beim Einkauf nur trustfreie Zigaretten verlangt und auf die Schutzmarke „Antitrust-Wehr" achtet. Grade jetzt ist es an der Zeit unsere Tabakindustrie von ausländischer Erpressung zu befreien. Schickt besonders keine Zigaretten ins Feld die unter ausländischer teilweise sogar unter englisch-freundlicher Kontrolle stehen.

?? **Wochenmarkt.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Wochenmarkt nach wie vor um 8 Uhr morgens beginnt. Erst vom 15. November ab beginnt er um 8½ Uhr.

p **Die Einfuhr von Rindern und Schweinen aus Holland** hat dahin eine Einschränkung erfahren, als die Tiere nur zur Abschlachtung in den für die Einbringung von Quarantänevieh (Auslandsvieh) zugelassenen Schlachthöfen gestattet ist. Die Schlachtung hat bald zu erfolgen und darf keinenfalls länger als acht Tagen aufgeschoben werden.

* * *

!! **Hemden**, 8. Okt. Seit längerer Zeit wurden die beiden Schulklassen unserer Gemeinde in einem Lokal unterrichtet, sodaß die Frage eines Neubaues brennend wurde. Im Laufe des Sommers ist nun eine prächtige neue Schule nahe bei der Mühle im Mittelpunkt der Gemeinde erstanden. Am gestrigen Tage wurde dieselbe ihrer Bestimmung durch die kirchliche Einweihung übergeben. Zu dieser Feier waren erschienen der hochwürdigste Herr Bischof Döring, Herr Prälat Richter und der Geistliche der Gemeinde sowie der Gemeinde- und Schulvorstand. Zunächst richtete der Herr Prälat an die Kinder eine Ansprache über die Bedeutung der Einweihung, worauf er dann die feierliche Zeremonie vornahm. Danach ergriff auch der hochwürdigste Herr Bischof das Wort, um die Kinder zu treuer Pflichterfüllung im neuen Schulhause zu ermahnen. Die Feier fand ihren Abschluß mit dem oberhirtlichen Segen des Herrn Bischofs. — Leider hat der Krieg die Anstellung einer zweiten Lehrkraft einstweilen hinausgeschoben.

:: **Rhede**, 7. Okt. Der hiesige Kriegerverein beschloß in seiner letzten Versammlung, an allen Seelenämtern, die in unserer Pfarrkirche für die im Felde der Ehre gefallenen Krieger aus Rhede und Umgegend abgehalten werden, vollzählig teilzunehmen. Weiter wurde ein Beitrag von 100 M zur Nationalspende für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Krieger gespendet. Die Unterstützung von 5 Mark monatlich für jede Familie der zur Fahne einberufenen Mitglieder — es kommen etwa 40 in Betracht — soll bis auf weiteres fortgezahlt werden.

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater.

Donnerstag, den 8. Oktober, abends 7½ Uhr: Das Rheingold.
Freitag, den 9. Oktober: Geschlossen.
Samstag, den 10. Oktober, abends 7½ Uhr: Wilhelm Tell.
Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Abends 7½ Uhr: Undine.

Zur Linderung der Not in Ostpreußen

gingen bei unserer Geschäftsstelle ein:

B. Sch.	M	10.—
Ungenannt	„	10.—
Ungenannt	„	31.—
Bisher eingegangen	„	281.—
	Summa M	332.—

Für das Rote Kreuz

gingen bei unserer Geschäftsstelle ferner ein:

Gesammelt bei einer Rekruten-Verabschiedung im Stammlokale Bernh. Klein-Wiele	M	20.—
Ungenannt	„	20.—
Ungenannt	„	20.—
Bisher eingegangen	„	1189,92
	Summa M	1249,92

Weitere Gaben werden von unserer Geschäftsstelle stets gern entgegengenommen.

Feldpost.

Tägliche Nachsendung des

„Bocholter Volksblatt"

an die

im Felde stehenden Truppen.

Die Kosten betragen **pro Woche 30 Pfg.** welche voraus zu entrichten sind.

Bei Bestellung sind folgende Punkte anzugeben: Name — Dienstgrad — Armeekorps — Division — Regiment — Bataillon — Kompagnie, Batterie oder Eskadron.

Geschäftsstelle des „Bocholter Volksblatt."

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. August in Frankreich unser lieber Sohn und Bruder, Schwager und Onkel,

der Musketier im Inf.-Reg. Nr. 13.

Johann Vehoff

im Alter von 22 Jahren.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, Frankreich, den 4. Oktober 1914.

Die trauernden Angehörigen.

Die heilige Seelenmesse ist am Samstag, 1/2 9 Uhr. Verwandte und Bekannte werden freundlichst eingeladen. 4786

Für die große Teilnahme beim Hinscheiden unseres guten Sohnes und Bruders

Bernhard

sagen wir allen unseren herzlichsten **Dank**

4792 **Familie Herm. Spaan.**

Bekanntmachung.

Die Bevölkerung im Bereiche des 7. Armeekorps, besonders die Frauenwelt, hat bis zur Stunde eine vaterländische Opferwilligkeit an den Tag gelegt, deren rückhaltlose Anerkennung mir zu hoher Freude gereicht. Für alle Spenden, ob groß oder klein, zum Besten unserer Truppen und der Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten sage ich namens derselben den herzlichsten Dank!

Zur Beförderung der reichen Liebesgaben sind wiederholt, mit Ausschaltung der überlasteten Eisenbahnen, große Kraftwagentransporte ins Feld gegangen. Ein geplanter regelmäßiger Kraftwagenverkehr soll demnächst behufs weiterer Zuführung eine ständige schnelle Verbindung mit der Front unterhalten.

Der Winter naht, und wärmende Sachen tun unseren Truppen gar so not. Bitte, gebt! Sendet in Brief und Paket, sendet an freien Liebesgaben, was ihr weiter vermögt! Das Rote Kreuz nimmt sie gern in Empfang, in Schutz und Geleit.

Mein Generalkommando und alle Militärbehörden sind unausgesetzt bemüht, den Anforderungen, die das Wohl der Truppen stellt, zu entsprechen; mit ihnen im Verein wird, — dessen bin ich gewiß, die Liebestätigkeit und der Opfersinn der Bevölkerung auch weiterhin sich glänzend bewähren!

Der kommandierende General
Frhr. v. Bissing.

Bekanntmachung.

Die Bevölkerung im Bereiche des VII. Armeekorps wird besonders hingewiesen auf die folgende wichtige Bekanntmachung des Reichspostamtes:

„Um die Versendung kleiner Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände an die Heeresangehörigen zu erleichtern, ist das Meistgewicht für Feldpostbriefe vom 5. bis einschl. 11. Oktober auf 500 g erhöht worden. Ferner ist das Porto für Feldpostbriefe

über 50 bis 250 g auf 10 Pfg. und
über 250 bis 500 g auf 20 Pfg.

festgesetzt worden. Näheres enthält die bei den Postanstalten aushängende Bekanntmachung."

Von der gebotenen Vergünstigung wird hoffentlich recht viel Gebrauch gemacht.

Stellvertr. Generalkommando VII. A. K.

Aufruf.

Während unsere braven Krieger draußen im Felde stehen und Blut und Leben dem Vaterlande zum Opfer bringen, ist es Pflicht aller Zurückgebliebenen, sich zusammenzuscharen und gemeinsam für die Pflege der zurückkehrenden verwundeten Krieger, für den Unterhalt der hilfsbedürftigen Familien der Krieger, sowie aller durch den Krieg in Not Geratenen Sorge zu tragen. Auch die Bewohner des Kreises Borken wollen sich gewiß gern dieser Pflicht erinnern und nach Kräften soviel es ein Jeder vermag, zur Linderung der Not beisteuern. Wenn jeder nur etwas gibt, so kommt schon Gutes dabei heraus. Die gesammelten Gaben mögen dann den zwei im Kreise errichteten Hauptsammelstellen und zwar in Bocholt in der Kirchstraße 8 und in Borken in der ehemaligen Kirche in der St. Geiststraße (Herr Goldarbeiter Wessing hat daselbst die Regelung übernommen) zugeführt werden. Jede kleinste Gabe an Kartoffeln, Obst, Gemüse, insbesondere Rot- und Weißkohl, Wirsing, Wurzeln, Steckrüben, auch an Erbsen und Bohnen ist willkommen. Auch frische Eier, Wild und Geflügel sind sehr erwünscht, doch empfiehlt es sich, diese [illegible] an die Vereinslazarette und [illegible] in Bocholt an das St. Agnes Hospital, in Borken an das [illegible]

Borken, den 2. Oktober 1914.

[illegible]

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund. Preis 15, 30, 60 Pfg.
(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig. Nahrhaft. Wohlschmeckend.

Verpachtung der Grundstücke des von Langenberg'schen Armenfonds.

Die durch Bekanntmachung vom 29. September cr. angezeigte **Neuverpachtung der Grundstücke hinter der Römerstraße wird hierdurch aufgehoben.**

Das Pachtverhältnis bleibt unter den bekannten Bedingungen bestehen.

Die ebenfalls durch Bekanntmachung vom 29. September cr. angezeigte Neuverpachtung der übrigen Grundstücke findet an den bekannt gegebenen Terminen statt.

Bocholt, den 6. Oktober 1914. 4662

Der Bürgermeister.

Aufruf.

Die Sammlung für unsere in Not geratenen ostpreußischen Landsleute hat bisher ein recht erfreuliches Ergebnis gehabt. Innerhalb weniger Tage sind über 500 Mark bei mir eingegangen, die heute abgeführt werden konnten. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Durch den Todesmut unserer herrlichen Truppen sind wir von den Schrecknissen des Krieges verschont geblieben. Umsomehr erheischt es die Dankbarkeit, auch jenes Landteils zu gedenken, der in der Stunde der Gefahr fest zu Kaiser und Reich gestanden und seine Heerbannstreue mit großen Opfern an Gut und Blut besiegelt hat. Auch unserer geschädigten Landsleute im Westen in der ersten und darum schwersten Not zur Seite zu stehen, ist unsere Pflicht.

Geldsendungen für Elsaß-Lothringen nehme ich mit herzlichem Danke entgegen. Bei der Stadtsparkasse und Stadtkasse ist ebenfalls eine Sammlung eingerichtet.

Borken, den 2. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Müller.

Großer Posten reinwollene handgestrickte

Kniewärmer

Heinrich Eising,
König-Strasse 10.

4791

Ländliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Mussum.

Zusammenkunft der Genossen

Sonntag nachmittag 5 Uhr bei Egeling.

Tagesordnung:

1. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.
2. Entgegennahme von Bestellungen.
3. Empfang der Vereins-Beiträge.
4. Verschiedenes.

Vorstand und Aufsichtsrat 1/2 Stunde früher.

4782 Der Vorstand.

Weisskohl.

Der angekündigte Verkauf des Weißkohls findet heute, Donnerstag, den 8. Oktober von 8 Uhr an auf dem Marktplatze hier statt. Preis 1,20 Mk. für den Zentner, 60 Pfg. für den halben Zentner.

Adolf Bösing. Bernhard Benning.

Verkaufe von heute ab

Schweinefleisch

zu folgenden Preisen:

Kotelett	per Pfd.	0,75	Mk.
Mettfleisch mit Darm	„	0,85	„
Fetten Speck	„	0,60	„
Magern Speck	„	0,65	„
Blume	„	0,60	„
Kopf mit Backenfleisch	„	0,40	„
Beine	„	0,35	„

Aufträge per Postkarte werden sofort erledigt. 4650

Heinrich Phillipps, Dinxperloerstrasse 731

Bocholter Fußprozession nach Kevelaer.

In Kevelaer ist auf dem Kreuzwege eine Sammlung abgehalten worden für unsere Krieger.

Es sollen nun eine Liebesgabe erhalten:

1. Diejenigen Soldaten, die sonst an der Fußprozession nach Kevelaer teilnahmen, in diesem Jahre aber, weil sie beim Militär sind, davon abgehalten wurden.
2. Womöglich alle jene Soldaten, deren Angehörige **in diesem Jahre** an der Fußprozession nach Kevelaer teilgenommen haben.

Die Angehörigen der betreffenden Soldaten wollen deren genaue Adresse auf einen Zettel geschrieben beim Vorstandsmitgliede **Maylaud**, Eintrachtstraße 812 bis spätestens 15. Oktober abgeben, dabei ist anzugeben, ob die betreffenden zu den unter 1 oder 2 genannten gehören. 4797

Der Vorstand der Bocholter Fußprozession.

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands.

Ortsgruppe Bocholt.

Am Freitag, den 9. Oktober von nachmittags 3 Uhr an findet auf dem Verbandsbüro Nordstraße 52 die Auszahlung der

Arbeitslosen-Unterstützung

für diejenigen Mitglieder statt, welche von den Vertrauensmännern in die Unterstützungslisten eingetragen sind. (Mitgliedsbücher sind bei der Auszahlung vorzulegen.) Auch werden die Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder gebeten, etwaige noch nicht abgegebene Mitgliedsbücher unverzüglich abzuliefern.

Der Vorstand.

Oberwohnung

von 4 Räumen sofort oder später zu vermieten.

Frau Wwe. Nientimp.
4788 Münsterstraße 11.

Am Freitag, 8. Okt., von 2 Uhr an ist von einer fetten Kuh

Fleisch

das Pfund zu 70 Pfg. zu haben.
1860 **Franz Schmidt,** Dingden.

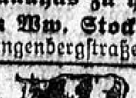
Freitag nachm. von 3 Uhr an ist von einem fetten Schweine

Fleisch

das Pfund zu 60 Pfg. zu haben.
Bernh. Emmerich,
1866 Wernerstraße 81.

Von Donnerstag abend 5 Uhr u. Freitag ist Schweinefleisch das Pfd. zu 63 Pfg. auch Blut- und Leberwurst und Pannhas zu haben.

Frau Ww. Stockmann,
Langenbergstraße 14. 1872



Freitag nachm. von 2 Uhr an ist **gutes Rindfleisch** das Pfund zu 60 Pfg. zu haben.
1864 **Anton Wissing, Barlo.**

Heute (Donnerstag) sind auf dem Wochenmarkte 1865

frische Fische

billig zu haben.
Vereinigte Fischhändler.

Fische! Fische!

Heute Donnerstag von 4 Uhr an,
Hochfeine Nievend. große u. kleine Schellfische, Dorsch, Kabliau, Seehecht, große Bratschollen. 1867
Ferner lebende Rheinhechte große und kleine Bratfische.

Louis Goedhard
Nordstraße 26. Telefon 244.

Clystierspritzen

in allen Größen
empfiehlt 609

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Echte Aachener 4749

Bruchprinten

1/4 Pfund 15 Pfg.

Dora Schmeink,
4759 Osterstraße 4.

Eine kleine, gut erhaltene **Voigt'sche**

Kettspulmaschine

oder ähnliches System zu kaufen gesucht. Offerten unter **4781** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leichte Oberschlagstühle

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **C. 4798** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine fast neue Schmidt'sche

Waschmaschine

mit Pendel billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Modernste Briefpapiere

mit und ohne Namen.

J. & A. Temming,
Nordstraße 27.

Freibank.

Donnerstag nachmittag von 4 Uhr an ist **rohes Rind- und Schweinefleisch** zu haben.

Schlachthofverwaltung.

Beck-Motorrad

(neu) **zu verkaufen.** 4790
Näheres **Königstraße 36**

Verkaufe in den nächsten Tagen ein Waggon pr. Speisekartoffeln am Bahnhof (Abladestrang), Zentner 3.— Mk. Bestellungen werden jetzt schon entgegen genommen. (Säcke mitbringen).

Wilhelm Schlüß, 1868
Sachsenstraße 122

Kopfläuse beseitigt radikal „Haarelement". Entfernt die lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den Haarwuchs. à Fl. 50 Pf. Nur bei
1645 **Gebr. Steiner, Drog.**

Für ein Mädchen,

welches seine Lehrzeit beendet wird Stelle zur weiteren Ausbildung bei einer

Kostümnäherin

gesucht. 1862
Näheres in der Geschäftsstelle.

2 Mädchen

suchen zum 1. November Stellung im Haushalt 4783
Näh. bei J. G. Hams, Rhede.

Spinner und Andreher

an Zweicylinder-Selfaktoren bei voller, wöchentlicher Arbeitszeit sofort gesucht. 479…

Warnsdorfer Vigogne-Spinnerei
Max Schnitzer,
Industriestraße 148.

Mehrere

Weber

gesucht.

4777 **Frentrop & Co.**

Tüchtige Weber

und 4799

Weberinnen

finden dauernde Beschäftigung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere tüchtige

Weber

gesucht. 4785
Wb. P. Willemsen.

Ein Weber

gesucht. 1868
Weberei Tebroke.

Schreinergehülfe

sofort gesucht, dauernde Beschäftigung. 1856
Wo sagt die Geschäftsstelle

Junger Mann

mit allen Systemen der Buchführung, sowie sämtl. Kontor- und Lagerarbeiten gründlich vertraut, sucht per sofort Stellung.
Gefl. Offerten unter **B. 1855** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwirner

gesucht. 479…

Ludwig Schwartz,
Spinnerei Fildeken.

Ein ehrlicher, schulfreier

Junge

zum Auslaufen gesucht. 1871
Näheres in der Geschäftsstelle.

3 Bronzeputen und Stamm Zwerghühner

zu verkaufen. 4759
Näheres in der Geschäftsstelle.

6 junge

Hühner

zu verkaufen. 1861
Friesenstraße 281.